

Grußwort von Urban Mangold beim Neujahrsempfang der Katholischen Erziehergemeinschaft Niederbayern am 29.01.2016

Sehr geehrter Herr Bezirksvorsitzender Müller,
sehr geehrte Frau Kreisvorsitzende Freudenstein,
sehr geehrte Frau Dr. Oechslein vom Bayerischen Staatsinstitut für Bildungsforschung,
für das Jahr 2016 überbringe ich Ihnen die besten Grüße der Stadt Passau verbunden mit einem ausdrücklichen Dank:

- Dafür, dass Sie als engagierte Pädagogen jungen Menschen Bildung und Werte auf der Basis einer christlichen Grundhaltung vermitteln.
- Ein Dank dafür, dass Sie die Schule, in der junge Menschen einen großen Teil ihrer Zeit verbringen zum Werte-Erlebensraum machen.
- Und dass Sie Verantwortungsbewusstsein für Staat und Gesellschaft und für Gottes Schöpfung fördern. Gerade dazu ermuntert uns Papst Franziskus in Laudato Si.

Und wer, wenn nicht katholische Pädagogen könnte jungen Menschen vermitteln, was das für uns, für unsere Gesellschaft konkret bedeutet. Laudato Si fordert uns heraus, unsere Werte zu hinterfragen:

Die klaren Worte von Papst Franziskus und der Zuzug von so vielen Menschen aus anderen Kulturen führen uns zur nicht so hundertprozentig klar beantworteten Frage:

Was sind eigentlich unsere Werte?

- Gewiss: Bürgerliche Tugenden, die maßgeblich zu unserem Wohlstand beigetragen haben: Die Grundhaltung, dass man für sein Auskommen selbst sorgt und nur in unverschuldeter Not den schützenden Staat um Hilfe bittet. Der Fleiß der Deutschen über viele Generationen.
- Unsere Werte, das sind auch die zivilisatorischen Errungenschaften und Grundhaltungen, die im deutschen Staat der Gegenwart vom allergrößten Teil der Bevölkerung verinnerlicht sind: Toleranz, demokratische Grundhaltung, die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau, die Überzeugung, dass die Würde des Menschen unantastbar ist und zu Recht im Grundgesetz ganz oben steht, in Artikel 1, Absatz 1. Ein Anspruch, der uns im Alltag immer wieder auf die Probe stellt.

Aber: Ist das schon alles?

Gehört zu unseren Werten vielleicht doch auch eine christliche Grundhaltung, die unseren Lebensstil hinterfragt, die die Frage zulässt:

Was tun wir da eigentlich, wenn wir die herrschende ökonomische Doktrin des ständigen Mehr einfach hinnehmen?!

Was tun wir eigentlich, wenn wir einen nicht exportierbaren Konsum pflegen, der auch viele Zuwanderer anzieht: ständig aus Spaß um die Welt fliegen, kaufen und wegwerfen, kaufen und wegwerfen...

Was tun wir da eigentlich, wenn Rendite und Arbeitsplätze wichtiger sind als Lebensplätze? Vor allem, wenn es um Lebensplätze in den Ländern geht, aus denen so viele Menschen zu

uns fliehen. Spezialist auf diesem Gebiet ist bekanntlich die deutsche Rüstungsexportindustrie.

Solche Positionen sind eine Horrorvorstellung für die meisten Wirtschaftslenker und für den Mainstream der Ökonomie-Eliten.

Und falls der eine oder die andere von Ihnen, eventuell in der Mitte des Lebens sagt: Ich brauche nicht immer mehr. Für mich reicht das. Ich habe schon ein gutes Leben. Dann ist das der Albtraum für die vorherrschende ökonomische Theorie. Ich erlaube mir heute den Vorschlag: Suchen wir endlich so eine neue Leitkultur!

Natürlich ist das eine gewaltige Herausforderung für die Politiker, von denen viele nicht gerade das beste Vorbild abgeben. Aber wer könnte diese neue Leitkultur der Jugend besser vermitteln als christliche Pädagogen!

Erlauben Sie mir noch einen zweiten Gedanken: den Gedanken eines von der Bildungspolitik etwas verunsicherten Vaters. Frau Dr. Oechslein, Sie kommen gerade zur rechten Zeit nach Passau.

Meine Frau und ich haben zwei kleine Töchter, Anna und Seraphina im Alter von 6 und 4 Jahren. Sie sind erst mit 3 Jahren in den Kindergarten gekommen, weil frühkindliche Bindung von 0 bis 3 Jahren nach unserer Ansicht fundamental für die weitere Persönlichkeitsentwicklung ist.

Anna kommt heuer in die Schule. Und da machen sich Eltern natürlich noch mehr Gedanken über den bildungspolitischen Aktivismus unserer Zeit, über die Klagen von Ausbildungsbetrieben und Hochschulen, dass heutige Schulabgänger Dinge, die früher selbstverständlich waren, nicht mehr können.

Und weil ich mir nicht recht vorstellen kann, dass das an den Pädagogen liegt, frage ich mich als besorgter Vater: Sind die vielen Lehrplan-Experimente wirklich notwendig oder vielleicht sogar kontraproduktiv?

Und ganz aktuell: Ist der sogenannte LehrplanPLUS (kurzer Lehrer-Input, selbst konstruiertes Lernen und Freiarbeit), also die Methode des sogenannten Ko-Konstruktivismus, nicht doch eher überfordernd?

War das ehemals durch einen guten Pädagogen angeleitete, strukturierte, von den Schülern etwas einfordernde, gutgeführte Lernen wirklich überholt? Oder war es doch der bessere Weg zum Verfassungsziel „Bildung von Herz, Charakter und Verstand“?

Ich bin kein Pädagoge und muss auf diese für mich als Vater mulmigen Fragen heute keine Antwort liefern. Dafür haben wir heute Frau Dr. Oechslein als Hauptrednerin. Wie gesagt, sie kommen genau zur rechten Zeit. Ich bin gespannt.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen interessanten Abend und Gottes Segen im neuen Jahr.